

Inspiration am Fluss

Autor(en): **Neuhaus, Gabriela**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **31 (2018)**

Heft [8]: **Raumlabore**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inspiration am Fluss

Über 17 Kilometern schlängelt sich die Arve bei Genf durch neun Gemeinden und über die Landesgrenze. Stück für Stück wird die Flusslandschaft zum Naherholungsgebiet.

Text:
Gabriela Neuhaus

Die bedrohliche Wucht des schweren Lastwagens im Nacken drückt sich die Radfaherin dicht an die Mauer und wartet, bis die Gefahr vorbei ist. Die Strasse von Carouge nach Veyrier ist schmal, der Verkehr heftig. Gross ist die Erleichterung beim Abzweigen in einen breiten Feldweg. Sofort wird es ruhig. Es bleibt Zeit, sich umzuschauen und die Velofahrt zu geniessen. Links die Mehrfamilienhäuser einer Neubausiedlung, rechts eine grosse Brache, die bis zur von Eichen gesäumten Hauptstrasse reicht. Dahinter reiht sich Einfamilienhaus an Einfamilienhaus.

Der Feldweg wurde erst kürzlich zum Radweg ausgebaut, um den Kindern aus den angrenzenden Quartieren einen sicheren Schulweg zu ermöglichen. Dies ist auch eine Investition in die Zukunft: Wo heute der Blick über die Brache schweift, werden in den kommenden Jahren 1200 neue Wohnungen gebaut. Im Grossraum Genf leben dies- und jenseits der Grenze gegen eine Million Menschen, davon allein im Einzugsgebiet der Arve zwischen Annemasse und Genf rund 200 000. Und es werden immer mehr.

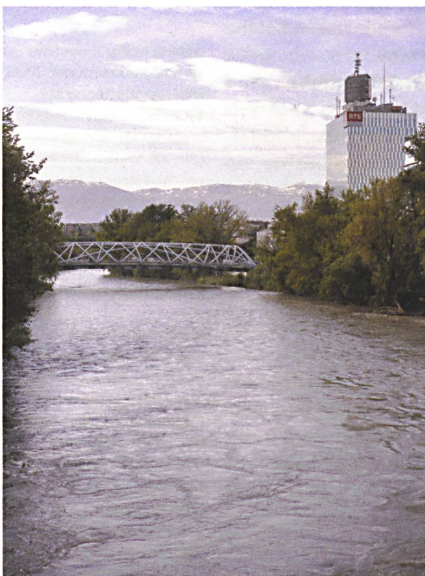
Freiraum in der wachsenden Agglomeration

Der Veloweg ist Teil des Modellvorhabens «Grenzfluss Arve im Fokus der Agglomeration Grand Genève». Er führt weiter übers Feld zum angrenzenden Hameau de Sierne. Der alte Landsitz mit seinen eindrücklichen historischen Bauten liegt auf einem Hügel hoch über dem Fluss. Rund um weiden Schafe, im Tal glitzert zwischen Bäumen und Büschen die Arve – und im Süden liegt zum Greifen nah die eindrückliche Felslandschaft des Genfer Hausbergs Mont Salève. «Dieser Radweg führt durch ein schönes Ausflugsgebiet für Menschen aus der näheren Umgebung: In wenigen Minuten ist man mit dem Velo aus der Stadt in einer völlig anderen Welt. Entlang der Arve gibt es nicht nur viel Natur, sondern auch zahlreiche einladende Ecken, Baudenkmäler und nostalgische Dorfkerne zum Entdecken und Verweilen», kommentiert Anne-Lise Cantiniaux, die beim Kanton Genf für die Landschafts- und Waldpflege zuständig ist, den abrupten Szenenwechsel. Sie leitet das Landschaftsprojekt entlang der Arve, das die Flusslandschaft als Naherholungsgebiet aufwerten und für den Langsamverkehr erschliessen will.

Vom Hameau de Sierne geht es über eine holprige Naturstrasse hinab ans Wasser. Zwei Grenzsteine am Wegrand weisen darauf hin, dass man nun in Frankreich ist. Auf einem kurzen Abschnitt präsentiert sich das Flussufer romantisch wild. Der Weg führt über Sandbänke, vorbei an einem schilfbestandenen Teich – über das Wasser fliegt ein Entenpaar, ein Fischer wirft die Angel aus. Solche Orte gebe es auf der Genfer Seite kaum mehr, sagt Cantiniaux. Über weite Strecken wurde die Arve gezähmt und begradigt. Beidseits der Grenze findet man am Flusslauf heute Sportzentren, Kläranlagen und Industrieunternehmen. Nur wenige hundert Meter flussaufwärts wurde von 1945 bis 1974 intensiv Kies abgebaut. Es habe viel Überzeugungsarbeit gebraucht, erzählt die Projektleiterin, um auf den Flächen, die sich die Natur seither zurückerobert hat, den Bau eines grossen Einkaufszentrums zu verhindern.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Im Rahmen des Agglomerationsprogramms hatten Behörden und Fachleute der Region seit 2007 einen Schutzplan für die Arve-Landschaft erarbeitet – als Ausgleich zum sich ausbreitenden Siedlungsgebiet. Der Perimeter reicht vom französischen Annemasse bis ins Genfer →



Die Arve in Genf, kurz vor ihrer Mündung in die Rhone: ein Band Natur mitten durch die Stadt.



Das Tal der Arve bietet dringend notwendigen Natur- und Erholungsraum mitten in einem wachsenden Siedlungsgebiet.

- 1 Genève
- 2 Carouge
- 3 Troinex
- 4 Veyrier
- 5 Chêne-Bougeries
- 6 Chêne-Bourg
- 7 Thônex
- 8 Gaillard (F)
- 9 Ambilly (F)
- 10 Etrembières (F)
- 11 Annemasse (F)
- 12 Vetraz Monthoux (F)

- öffentlicher Raum
- Sport und Freizeit
- Park
- Naturraum nutzbar
- Naturraum mit ökologisch-pädagogischer Zielsetzung
- Naturraum mit ökologischer Zielsetzung
- Landwirtschaft
- Gewässer
- bestehend
- /// geplant

- ≡ Stadterneuerung
- ≡ Stadterweiterung

- Radweg auf dem «Balkon»
- geplant

- Langsamverkehrsweg am Ufer
- geplant



→ Stadtzentrum, wo die Arve, die bei Chamonix entspringt, in die Rhone mündet. «Damals anerkannte man erstmals, dass die Natur nicht an der Grenze Halt macht», sagt Bruno Beurret, der bei der kantonalen Baudirektion für das Projekt verantwortlich ist. Basierend auf diesem ersten grenzüberschreitenden Entwurf erfolgte von 2012 bis 2014 die Erarbeitung eines detaillierten Umsetzungsplans. Als Klammer wählte man zwei klar definierte Massnahmen mit Signalcharakter: die Schaffung eines Radwegs auf dem «Balkon» von Annemasse bis Genf, der den Blick von oben auf die Flusslandschaft freigibt, sowie die Errichtung eines durchgehenden Uferwegs für den Fuss- und Radverkehr, auf dem man sich direkt dem Wasser entlang fortbewegen kann. Dank Bundesunterstützung im Rahmen der Modellvorhaben zur Förderung von Freiraumentwicklung in Agglomerationen konnten die Projektverantwortlichen zwischen 2014 und 2018 erste Teilprojekte umsetzen. Eine Studie zeigt exemplarisch auf, wie sich das Landschaftsprojekt entwickelt hat und wo künftig Prioritäten gesetzt werden müssen.

Was logisch und einfach klingt, ist nämlich kompliziert: Die Umsetzung der Einzelmassnahmen liegt in der Verantwortung verschiedener Partner mit unterschiedlichen Interessen. Jede der neun Gemeinden dies- und jenseits der Landesgrenze setzt eigene Prioritäten. Ganz zu schweigen von den unterschiedlichen Tempi und Entscheidungsabläufen in Frankreich und in der Schweiz. «Es ist ein Langzeitprojekt und kommt nur in kleinen Schritten vorwärts», sagt Anne-Lise Cantiniaux, die den Prozess gerne beschleunigen würde. Noch lässt die Sicherheit auf der Veloroute einiges zu wünschen übrig, viele Stellen sind weiterhin zu gefährlich für einen Familienausflug.

Zu den typischen Schwierigkeiten für ein derartiges Projekt gehört der häufige Personalwechsel in den Behörden. So genoss das Arve-Projekt beim Kanton dank einer grünen Departementsvorsteherin anfänglich grosse Aufmerksamkeit, später rückte unter christdemokratischer Führung das Thema Mobilität in den Fokus. Umso wichtiger ist die Zusammenarbeit zwischen den Fachpersonen der verschiedenen Verwaltungseinheiten, um das Landschaftsschutzprojekt am Leben zu erhalten. Ein mittlerweile gut eingespieltes Team von rund zwanzig Personen trifft sich mindestens zweimal im Jahr, tauscht sich über den aktuellen Stand der Arbeiten aus und entwickelt das Projekt weiter. Immer wieder packen die Geografen, Raumplanerinnen und Landschaftsarchitekten dabei Gelegenheiten beim Schopf. So erreichten sie etwa, dass im Rahmen der anstehenden Sanierung und Erweiterung der Kläranlage in Thônex der Naturstreifen am Flussufer verbreitert wird, um Raum zu schaffen für ein weiteres Puzzelstück des Rad- und Fusswegs entlang dem Wasser. Bis es so weit ist, führt auch hier der Radweg noch über die schmale, viel befahrene Hauptstrasse.

«Es braucht eine Dosis Utopie, eine Dosis Reflexion, und man muss Opportunitäten ergreifen», fasst Bruno Beurret zusammen. Manche Projekte sind relativ einfach zu realisieren, weil die Finanzierung – etwa via die neue Zugverbindung Annemasse–Genf – bereits gesichert ist. Bei anderen stösst man hingegen auf Widerstand. Aus politischen Gründen, weil das Geld fehlt oder die Grundeigentümer nicht mitziehen. Von den 120 geplanten Massnahmen seien aktuell dreissig gut unterwegs und einige bereits realisiert, sagt Beurret. Eine Checkliste mit Informationen zu jeder einzelnen Intervention – darunter



zahlreiche Sicherungsmassnahmen entlang der Rad- und Fusswege, aber auch Renaturierungs- und Parkprojekte oder künftige neue Flussübergänge - vermittelt einen Überblick über das Ganze und den Einblick in jedes Teilprojekt. Aufgeführt sind zudem der aktuelle Stand jeder einzelnen Massnahme sowie die involvierten Partner.

Vorhandenes nutzen und optimieren

Von der Brücke im Ort Thônex steigt die Route de Florissant steil hinauf in das Villenquartier von Conches und Chêne-Bougeries. Am höchsten Punkt angekommen stehen Holzbänke mit wunderbarer Aussicht. Der neu geschaffene Parc des Falaises schmiegt sich an den Flusshang. An die Villa, die bis zu einem Erdbeben hier stand, erinnern bloss noch Treppenruinen und ein paar exotische Bäume. Nachdem der Kanton das Grundstück gekauft hatte, überliess er es der Natur. Jahrzehntlang versperrte dichter Wald die Sicht auf den Fluss und in die Weite. Bis Landschaftsarchitekt Séraphin Hirtz im letzten Jahr das rund tausend Quadratmeter grosse Gelände zum Park umgestaltete. Heute stehen lockere Baumgruppen am Hang, ein breiter Waldweg führt hinunter zum Aussichtspunkt. Insektenhotels, Bienenstöcke, Sitz- und Spielgelegenheiten aus rohem Holz gehören zum Inventar. «Wir haben mit dem Vorhandenen gearbeitet. Entstanden ist ein naturnaher Park, der sich selbst weiterentwickeln wird», umschreibt der Landschaftsarchitekt seinen Auftrag. Und Bauherrin Anne-Lise Cantiniaux ergänzt: «Der Parc des Falaises ist weder ein Park noch ein Wald, sondern ein öffentliches Stück Landschaft. Der gestaltete Naturort ist wichtig für die Menschen in den dicht besiedelten Quartieren der Umgebung.» ●

«Grenzfluss Arve im Fokus der Agglomeration Grand Genève», 2014–2018

Themenschwerpunkt: Freiraumentwicklung in Agglomerationen fördern
 Beteiligte Bundesämter: ASTRA, ARE, BAFU, BAG, BASPO, BWO
 Trägerschaft: Kanton Genf (Projektleitung: Anne-Lise Cantiniaux, Departement für Umwelt, Transport und Landwirtschaft; Bruno Beurret, Departement für Raum- und Siedlungsplanung und Energie)

Weitere Beteiligte: Grand Genève, Annemasse Agglo, Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (HEPIA), ADP Dubois Paysage Urbanisme, Apaar, Viridis environnement, Indiggo, Artemia
 Budget: Fr. 350 000.– (Bundesbeitrag 150 000.–, Trägerschaften 200 000.–, Finanzierung der Teilprojekte durch Eigentümer und Gemeinden)
 Weitere Informationen: hochparterre.ch/movo-genf-de